

Zukunft urbane Mobilität: Wien ist beispielgebend

Wiens Stadtrat Rudolf Schicker und TINA Vienna haben Anfang Juli eine international hochkarätig besetzte Runde zum Thema „Zukunft urbane Mobilität“ am Beispiel der Stadt Wien geladen. Dieser Think Tank war Auftakt zu einer mehrteiligen Veranstaltungsreihe, deren Ergebnisse richtungsgebend für das europäische Städtenetzwerk sein sollen. AUSTRIA INNOVATIV war bei der Diskussion dabei.



Mobil zu sein ist ein Grundbedürfnis aller Menschen. Die Anforderungen, um Mobilität in einem zufrieden stellenden Ausmaß garantieren zu können, steigen unablässig: ExpertInnen und in einem hohen Maße auch die Politik sind daher gefordert, Konzepte zu entwickeln, die basierend auf modernster Forschung den Mobilitäts-Bedürfnissen der Zukunft standhalten. „Mein Interesse ist es, sich bei der Planung für die Sicherstellung der zukünftigen Mobilität von tagesaktuellen Problemen zu lösen und daran zu denken, wohin die gesellschaftliche Entwicklung in Städten geht, welche Bedürfnisse daraus entstehen und welche Anforderungen dies an die Raumplanung und die Gestaltung der Stadtstruktur stellt“, erklärte Stadtrat Rudolf Schicker im Rahmen der Veranstaltung.

Grundlage für den von Prof. Günter Koch (execupery), Otto Schwetz (TINA Vienna) und Lothar Fischmann (Büro Stadtrat Schicker) geleiteten Think

Tank war der „Masterplan Verkehr Wien 2003“. International namhafte Vertreter aus den Bereichen Industrie, Wissenschaft und öffentliche Institutionen diskutierten sehr offen über mögliche Mobilitäts-Zukunftsszenarien.

24-Stunden-Gesellschaft erfordert neue Rahmenbedingungen

Im Zentrum der Diskussion, die sich in die drei Teilbereiche „Verkehrskomfort und -qualität“, „Umwelt und Technologie – Ökologie und Ökonomie“ und „Intelligenter Verkehr in der Stadt“ gliederte, stand – neben zahlreichen anderen Themen – auch die Frage, welche Auswirkungen beispielsweise die 24-Stunden-Gesellschaft auf das Verkehrsaufkommen haben wird und die damit verbundenen geänderten Anforderungen an den öffentlichen Verkehr. Weiters der Wunsch nach einem besseren Zusammenspiel zwischen motorisiertem und nichtmotorisierten Verkehr ebenso, wie die bedarfsorientierte Nutzung von computergesteuerter Fahrzeug-zu-Fahrzeug-Kommunikation. Konsens herrschte darüber, dass Mobilität nicht mittels Verboten geregelt werden kann, sondern durch ein ausgeklügeltes Verkehrsmanagement.

Eine klare Botschaft wurde an den öffentlichen Verkehr gerichtet: Nahtloses Reisen, Zusammenführung von Tarifsystemen und höherer Komfort. Betreffend der technischen Herausforderungen waren sich die Think Tank-Teilnehmer größtenteils einig, dass sich

die Antriebstechnologien in naher Zukunft nicht radikal verändern werden. Der Hybridantrieb etwa wird nach Meinung der ExpertInnenrunde als nützliches Zusatzaggregat dienen, die Automobil-Antriebstechnik aber nicht revolutionieren.

Trotz der sinkenden Rohölvorkommen und dem Ansteigen der -preise, werden die Flüssigbrennstoffe weiterhin bestimmend für den Automobilverkehr sein. Andere Antriebsformen, insbesondere der Elektromotor, werden größtenteils auf betriebliche und sich in kleinem Radius bewegendes Fahrzeuge beschränkt bleiben. Das Abgas- und Schadstoffproblem wird als bewältigbare Herausforderung betrachtet. Vehement war die Forderung nach einem „flüsternden“ Verkehr, um der steigenden Lärmproblematik entgegen wirken zu können.

Der zweite Teil der Veranstaltungsreihe „Zukunft urbane Mobilität“ fand Anfang August statt. Wir werden in unserer nächsten Ausgabe auch über diese Ergebnisse ausführlich berichten.

TINA EGGL

